

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 114 (1988)
Heft: 32

Artikel: Scharfe Sätze - alles andere als reserviert
Autor: Christen, Hanns U.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-613992>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Scharfe Sätze – alles andere als reserviert

VON HANNS U. CHRISTEN

BONMOTS KENNEN SIE VER-
mutlich. Das sind knapp formulierte
Geistesspritzer, die im Gegensatz zu Anek-
dotten die Eigenschaft haben: sie stammen
fast alle wirklich von den Leuten, denen
man sie zuschreibt. Manche Bonmots sind
recht böse. Und das sind just meine
Lieblinge. Ich habe mir vor Jahren eine
Sammlung angelegt, die solche böseartigen
Bonmots enthält. Sie hat gegenüber meinen
anderen Sammlungen einen gewaltigen
Vorteil: sie braucht fast keinen Platz. Ich
habe zwar seinerzeit weise davon abgesehen,
ausgestopfte Elefanten zu sammeln – für
baslerische Wohnverhältnisse wären sie ein-
fach zu gross. Aber auch andere Sammlun-
gen, die ich mir im Lauf der Zeit anlegte,
sind recht anspruchsvoll in ihrem Raumbe-
darf. Nicht so die Sammlung böseartiger
Bonmots. Sie hat in ein paar ganz normalen
Notizbüchern Platz. Wenn ich ein moder-
ner Mensch wäre, würde ich meine Bon-
mots natürlich in einem Computer spei-
chern. Inbegriffen ein Bonmot, das da heisst:
Unordnung ist menschlich, aber für eine
wirklich unlösbare Sauordnung benötigt
man einen Computer.

ES GIBT (ODER GAB) PERSÖN-
lichkeiten, die scharfe Bonmots in
Mengen produzierten. Einer von ihnen war
Winston Churchill. Einige seiner Bonmots
sind in die Geschichte eingegangen. Zum
Beispiel seine Replik im britischen Parla-
ment auf eine halbstündige Rede eines poli-
tischen Gegners, die nur aus einem einzigen
Satz bestand: «Ich halte es für kaum mög-
lich, das Gegenteil der Wahrheit mit mehr
Präzision auszudrücken.» Von einem ande-
ren Politiker sagte Churchill: «Wir wissen
von ihm, dass er mehr als irgendein anderer
die begnadete Gabe besitzt, die grösste
Menge von Wörtern in die kleinste Menge
von Gedanken zu komprimieren.» Vom
Führer der Gegenpartei sagte er einmal im
Parlament: «Keiner seiner ehrenwerten
Kollegen kann sich mit ihm messen in der
Gedankenscharfe und in der geistigen Ener-
gie, mit der er sich so vielen Dingen widmet,
die für die Stärke und das Wohlergehen un-
seres Staates ungeheuer schädlich sind.»

Auch sein eigenes Familienleben blieb vor
der Schärfe churchillscher Formulierungen
nicht verschont. Ein Beispiel: «Meine Frau
und ich versuchten anfangs, gemeinsam zu

frühstücken. Wir mussten das aber aufge-
ben, sonst wäre unsere Ehe in Brüche ge-
gangen.» Mein liebstes Bonmot von Chur-
chill lautet: «Tiere sind seltsam. Jeder Hund
schaut zu einem herauf. Jede Katze schaut
auf einen herunter. Nur ein Schwein hält
einen für seinesgleichen.»

EINEN SCHIER UNERMESS-
lichen Reichtum an scharfen Formu-
lierungen findet man in den Werken von
Oscar Wilde. Da schrieb er einmal in einer
Buchkritik über einen Schriftsteller: «Wenn
man dem Verfasser zuschaut, wie er mit un-
serer so reichen und delikaten Sprache um-
geht, empfindet man dieselben Schrecken,
wie wenn man eine kostbare Porzellanvase
in der Hand eines aufgeschreckten Schim-
pansen sieht.» Über ein erfolgreiches, aber
sehr trauriges Buch schrieb Wilde: «Man
muss ein Herz von Stein haben, wenn man
am Ende des Buchs vom Tod der Heldenin
liest, ohne herzlich zu lachen.» Über Frau-
en schrieb Oscar recht viel Böses. Beispiel:
«Frauen inspirieren uns Männer zu Mei-
sterwerken und hindern uns daran, sie zu
schaffen.» Oder: «Frauen haben ein wun-
derbares Gespür für Dinge. Sie finden alles
heraus, ausgenommen das Offensichtliche.»

Ob die Bonmots, die man sich von
Schauspielerinnen erzählt, auch wirklich
von ihnen stammen, oder ob ihre Agenten
sie in die Welt setzten, ist mir nicht bekannt.
Zweifel sind gestattet. Es passt jedoch sehr
gut zum Charakter der hemmungslosen Zsa
Zsa Gabor, wenn sie behauptet: «Das einzi-
ge, was Männer bei Frauen an Tiefe schät-
zen, ist ihr Decolleté.» Und von May West
existiert ein Ausspruch: «Ich liebe zwei Ar-
ten von Männern. Die Einheimischen und
die Ausländer.»

MEISTERIN IN SACHEN
scharf formulierte Bonmots war je-
doch Dorothy Parker. Sie war eigentlich
eine recht zurückhaltende junge Frau, die in
den zwanziger Jahren zum Kreis der illu-
stren Autoren der Zeitschrift *The New Yor-
ker* gehörte. Ihre Sprüche jedoch waren alles
andere als reserviert. An einer Party sagte sie
einmal: «Bitte keinen Cocktail mehr. Noch
ein Glas, und ich liege unter dem Haus-
herrn!» Von einer sehr berühmten und er-
folgreichen Kollegin sagte Dorothy: «Das
Mädchen spricht achtzehn Sprachen, aber in
keiner einzigen davon kann sie Nein sagen!»
Ihre bekannteste Theaterkritik war sehr
kurz und lautete: «Geht ins Theater, liebe
Leser, und seht zu, wie Katharine Hepburn
dort das gesamte Alphabet der Leidenschaft
bewältigt – von A bis B.» Und ebenso be-
kannt wurde Dorothy Parkers Kritik über
ein sehr gelesenes Buch: «Das ist nicht ein
Roman, den man so leicht hin auf die Seite
legt – man muss ihn mit aller Wucht an die
Wand schmettern!»

Eine grosse Zahl scharf formulierter Zita-
te verdanken wir einem Zeitgenossen Do-
rothys, dem Schauspieler Groucho Marx.
Sein Ruhm als Akteur blüht nur noch im
Fernsehen, wenn Filme aus den dreissiger
Jahren gezeigt werden (also sehr häufig).
Seine Bonmots jedoch sind noch immer
jung und pikant. Einmal äusserte er sich
über einen humoristisch gemeinten Bestsel-
ler: «Vom Augenblick an, da ich das Buch in
die Hand nahm, bis ich es welegte, schüt-
telte ich mich vor Lachen. Eines Tages wer-
de ich das Buch sogar aufschlagen und darin
lesen.» In einer Theaterkritik schrieb Grou-
cho: «Ich muss sagen: das Stück gefiel mir
überhaupt nicht. Ich muss jedoch zugeben,
dass ich es unter widrigen Umständen sah:
der Vorhang war offen.»

Wenn wir gerade von Büchern gespro-
chen haben: Somerset Maugham, Erfolgs-
autor ersten Ranges, teilte seinen aufhor-
chenden Kollegen eines Tages mit: «Es gibt
drei Regeln, wie man ein Meisterwerk
schreibt. Nur schade, dass niemand sie
kennt ...»



Erholen Sie sich
in unserem
komfortablen
und äusserst
gemütlich
eingerichteten
Erstklasshotel.

Sommerferien, bei denen einfach **alles**
erstklassig stimmt.

Hallenbad, Sauna und Solarium gratis ★★★★★

SUNSTAR+ADLER-HOTEL

wo Erstklasskomfort und Gemütlichkeit sich
vereinen.



Grindelwald

Fam. W.G. Rolli, 3818 Grindelwald,
Tel. 036/54 54 17, Telex 923 230

in Sachen Licht



5300 Turgi, 056-23 01 11
8023 Zürich, Konradstr. 58, 01-44 58 44